

Erlebnis: Beglaubigung von Dokumenten

Neulich stand ein junger Mann vor meinem Büro. Es klingelt an der Tür: „Können Sie mir bitte mein Abi-Zeugnis beglaubigen? Ich brauche es für eine Bewerbung - die Originaldokumente habe ich dabei!“ Während ich die Dokumente prüfe und mit dem Siegel beglaube, kommen wir ins Gespräch. „Wissen Sie, eine Beglaubigung ist so zu behandeln, als wäre es das ursprüngliche Dokument.“ Ich ergänze schmunzelnd: „Die ursprüngliche Prüfung muss deswegen zum Glück nicht noch einmal wiederholt werden.“ –Mein Gegenüber nimmt den Spaß auf: „Na – zum Glück nicht!“

Einführung in Situation des Bibeltextes

Um eine besondere Art der Beglaubigung geht es im Abschnitt aus der Bibel, der uns heute aus dem Ersten, dem Alten Testament zur Predigt vorliegt. Josua und das Volk Israel befinden sich im Westjordanland, am Ufer des Jordans. Nicht weit weg von der Stadt Jericho entfernt. Lange Zeit war das Volk mit Mose durch die Wüste gezogen. 40 Jahre, heißt es. Die Israeliten stehen vor einem Neuanfang, wenn sie in Kürze den Jordan überqueren. Es ist ein entscheidender Wendepunkt: Sie blicken zurück auf die Wüstenzeit. Nun stehen sie kurz davor, ins „Gelobte Land“ einzuziehen. Aber ehe es so weit ist, tut Gott etwas Bemerkenswertes.

Bibeltext

Hören wir, was uns im Buch Josua, Kapitel 3,5-7 (ff.) berichtet wird:

Josua sprach zum Volk: Heiligt euch, denn morgen wird der HERR Wunder unter euch tun. Und Josua sprach zu den Priestern: Hebt die Bundeslade auf und geht vor dem Volk her! Da hoben sie die Bundeslade auf und gingen vor dem Volk her. Und der HERR sprach zu Josua: Heute will ich anfangen, dich groß zu machen vor ganz Israel, damit sie wissen: Wie ich mit Mose gewesen bin, so werde ich auch mit dir sein...und ganz Israel ging auf trockenem Boden hindurch, bis das ganze Volk über den Jordan gekommen war.

Josua wird als Original beglaubigt

Gott sagt etwas Bemerkenswertes zu Josua: „Heute will ich anfangen, dich groß zu machen vor ganz Israel, damit sie wissen: Wie ich mit Mose gewesen bin, so werde ich auch mit Dir sein!“ (Josua 3,7). Gott selbst setzt hier Josua ein, sein Volk durch den Jordan hindurch in das Land der Verheißung zu führen. Gott beglaubigt Josua. Josua ist dabei nicht nur eine billige Kopie von Mose. Josua wird von Gott als eigene Identität, als eigene Person bestätigt. Mit ihm hat Gott Großartiges vor.

Die Zeit des Auszugs aus Ägypten und die Wüstenwanderung ist nun zu Ende. Der Auszug aus Ägypten ist weit mehr als nur die Befreiung aus der Sklaverei. Das Volk sieht ein Heimatland, das Gott seinem auserwählten Volk zugesagt hatte: „Siehe, ich

habe das Land vor euren Augen dahingegeben. Zieht hinein und nehmt das Land ein, von dem der HERR euren Vätern Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat, dass er's ihnen und ihren Nachkommen geben wolle.“ (Deuteronomium 1,8). Nun ist es endlich so weit.

Aber die Landnahme ist nicht einfach so zu haben. Josua lässt das Volk nicht einfach durchs Wasser ziehen. Er ruft Gott und sein Handeln ins Bewusstsein: „Heiligt euch, denn morgen wird der HERR Wunder unter euch tun.“ (Josua 3,5) Nur im Bund mit dem HERRN kann Israel das Land in Besitz nehmen. Unübersehbares Zeichen dafür ist die Bundeslade mit den zehn Geboten, die Josua von Priestern voraus in den Fluss tragen lässt.

Sich zu heiligen hieß für die Israeliten ihr Leben in Bezug auf Gottes Weisung hin zu überprüfen. Sich heiligen ist immer ein Ausdruck von Ehrfurcht und Bereitschaft, Gott zu begegnen. Für uns kann das heißen, immer wieder aufs Neue innezuhalten und unser Herz auf Gottes Wirken durch Jesus Christus an uns, in uns und durch uns vorzubereiten.

Josua erinnert das Volk daran, dass dieser Übergang nicht aus eigener Kraft, sondern im Vertrauen auf Gottes Handeln gelingen wird. Er konnte das so sagen, weil er gehört hatte, was Gott zu ihm gesagt hatte: „Wie ich mit Mose gewesen bin, so werde ich auch mit dir sein“ (Josua 3,7). Mit Josua, durch Josua bringt Gott eine, und zwar *seine* Verheißung an Abraham und Mose zum Ziel: Ein Ort, ein Land, in dem das Volk Gottes leben kann.

Josua: ein „Gamechanger“ – er bringt das Volk zum Ziel

In unserer Zeit nennen wir eine solche Person, wie Josua es damals für das Volk Israel war, einen „Gamechanger“. Das ist ein Begriff aus dem Sport. Gemeint ist damit, wenn beispielsweise im Hockey eine Spielerin durch einen geschickten, neuen und unerwarteten Spielzug eine Wende in Gang bringt. Genau dann, wenn es gar nicht gut aussieht. Dieser Moment, diese Wende im Spiel führt dann dazu, dass ihre Mannschaft das Spiel gewinnt. Auch wenn es noch nicht alles rund läuft. Erst im Nachhinein erkennt man dann die eine, die alles entscheidende Szene. Von Gott beglaubigt, in seinem Tun bekräftigt wird Josua zu solch einem „Gamechanger“. Mit ihm verändert sich die Perspektive: Nun gibt es keine Wüstenerfahrungen mehr, sondern ein Leben in ganz neuen Umständen. Mit Gottes Hilfe bringt Josua das Volk Israel ans Ziel. Schrittweise siedeln sich die Israeliten im Land Israel danach an.

Solch einen „Gamechanger“, der nachhaltig Frieden mit sich bringt, wünscht man sich in unserer Zeit – besonders für die Menschen im Heiligen Land. Dort, im gleichen Westjordanland und Gaza-Streifen, wo Israelis und Palästinenser miteinander und aufeinander angewiesen leben.

„Gamechanger“ Jesus

Etwa 1200 Jahre mehr oder weniger nach diesen Ereignissen geschieht am Jordan wieder etwas Großartiges. Sie ahnen es vielleicht schon – es wird wieder um einen „Gamechanger“ gehen! Im Evangelium des Tages klingt es an: Dort wird uns von der Taufe Jesu berichtet. Jesus wird von Gott bestätigt und beglaubigt. Der Himmel steht offen, und die göttliche Zusage wird hörbar: „Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“ (Matthäus 3,17) Mit ihm hat Gott Großes vor. Mit dem, was Jesus sagt und tut, leitet Jesus eine Wende ein. Ich sage das aus der Perspektive im Nachhinein, ähnlich, wie man es erst im Sport beobachten kann. Jesus eröffnet eine komplett neue Perspektive. Neben dem auserwählten Volk Gottes wird Menschen aus anderen Völkern der Zugang zu dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs möglich gemacht.

Von Josua und Jesus zu uns

Das Bibelwort „Wie ich mit Mose gewesen bin, so werde ich auch mit dir sein“ (Josua 3,7) klingt noch in mir nach. Ich möchte es als konkrete Zusage für mich heute mitnehmen – ohne mich dabei mit Josua oder gar mit Jesus auf eine Ebene stellen zu wollen. Josua wurde damals vom HERRN und seiner Zusage beglaubigt und führte sein Volk ins verheißene Land. Ich glaube, dass Gott auch heute Menschen seine Nähe zusagt, sie beruft und stärkt, neue Wege in unserer Zeit zu gehen und Hoffnung zu bringen. Neue Perspektiven, veränderte Sichtweisen – mit Gottes Zusage und Hilfe, darauf setze ich.

Die Herausforderungen, vor denen wir stehen – sei es in der Weltpolitik, in unseren Gemeinden oder im eigenen, ganz persönlichen Leben – wirken manchmal unüberwindbar. Doch an Josua zeigt sich: Mit Gottes Beistand sind selbst die größten Hindernisse zu überwinden. Das alles ohne den Druck, zu einem „Gamechanger“ werden zu müssen.

Gott ist treu. Gott bleibt treu. Er verlässt uns nicht. Er kann uns solche „Gamechanger“ wie Josua auch heute schenken – Menschen, die von Gott befähigt werden, einen besonderen Dienst in herausfordernden Zeiten zu tun. Wer weiß, vielleicht werden Sie oder ich zu einer Gamechangerin, einem Gamechanger – durch Gottes Gnade? Dabei geschieht schon so vieles unter der Zusage Gottes an uns – vielleicht nicht so spektakulär wie bei Josua, aber in der festen Zusicherung: „Ich bin bei dir! Ich bin mit dir!“ Bei dem, was Du tust!

Klar ist: Auch in unserer Zeit braucht es Menschen, die als „Gamechanger“ handeln – nicht aus eigener Kraft, sondern im Vertrauen auf Gottes Zusage. Menschen, die anpacken, sich nicht scheuen, große Herausforderungen anzunehmen und Schritte im Glauben zu wagen. Menschen, die etwas in unserer Zeit und Welt verändern.

Solche Hoffnungsträger können wir sein – in unseren Familien, in unseren Gemeinden, in unserer Gesellschaft, in unserer Zeit.